

Begründet
1877.

Bezeichnet täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Vorhinein
nach Vorbestellung
Mk. 1.25,
außerhalb Mk. 1.50



Verlagsort
Nr. 11.

Preisverzeichniss
bei einmaliger Ab-
rechnung 10 Pf. bei
einmaliger Abrechnung
bei Abbestellungen
entsprechender Monats

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 305.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 30. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Amtliches.

In das Schullehrerseminar Künzelsau wurde u. a. aufgenommen: Theodor Wüst von Göttingen.

Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.

Für das Jahr 1909 sind Unterrichtskurse für Fleischbeschauer in Aussicht genommen u. a.:

- in Stuttgart mit Beginn am 12. Januar — Unterrichtsleiter: Veterinärarzt Köstler;
- in Neutlingen mit Beginn am 2. März — Unterrichtsleiter: Stadtkircharzt Blämer.

Die Gesuche um Zulassung zu dem Kurse in Stuttgart sind spätestens bis zum 7. Januar, die übrigen Gesuche je spätestens 14 Tage vor dem Beginn des betreffenden Kurses bei dem Unterrichtsleiter einzureichen. In der Regel werden höchstens 12 Teilnehmer zu einem Kurse zugelassen; es empfiehlt sich daher, die Gesuche möglichst frühzeitig einzureichen.

Bemerkung wird ferner, daß zu den im Anschluß an die Unterrichtskurse stattfindenden Prüfungen nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und hinsichtlich deren
- 3) keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Tagespolitik.

Der nationalistische Zusammenschluß des Slaventums hat wieder einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan. Der 37 Mitglieder zählende südslavische Verband im Wiener Parlament hat soeben einstimmig auch mit den Stimmen seiner liberalen Mitglieder beschlossen, sich mit den Tschechoslowaken (17 Mitglieder) und den 4 Ukrathenen zu einer parlamentarischen Gruppe zusammenzuschließen und mit dieser ein gemeinsames Exekutivkomitee einzusetzen.

Die zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg über das Balkankonferenzprogramm geführten Verhandlungen sind vor kurzem insofern zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, als der türkische Minister des Auswärtigen, Jiwolski, dem Standpunkt Österreich-Ungarns zugestimmt hat, daß dem Zusammentritt der Konferenz Verhandlungen zwischen den Mächten voranzugehen hätten, durch die die Tätigkeit der Konferenz nach allgemeiner Uebereinstimmung präfigiert wird.

Infolge der Beschwerden der bulgarischen Regierung wegen der türkischen Ehrenrede und infolge der Erregung, die sich deswegen in Bulgarien bemerkbar gemacht hat, hat das Wiener Kabinett sich veranlaßt gesehen, die Mächte auf die anormalen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien aufmerksam zu machen und in Konstantinopel den Wunsch auszusprechen, Bulgarien gegenüber in den schwebenden Verhandlungen möglichstes Entgegenkommen zu zeigen.

Der bulgarische Budgetvoranschlag für das Jahr 1909 balanciert mit 157 300 000 Levs gegen 127 200 000 Levs im laufenden Finanzjahr. Von dieser Erhöhung entfallen auf das Kriegsministerium 9, auf Unterrichtsministerium 3 Mill. Bei dem Kapitel „Öffentliche Schuld“ fehlt der Posten „Österreichische Schuld an die Pforte“, welcher sich auf ungefähr 3 Mill. beläuft.

Die serbische Regierung richtete auf dem Wege über den Wiener Gesandten Smith an die Wiener Regierung eine Protestnote gegen die Anhäufung österreichischer Truppen an der serbischen Grenze und gegen den Übertritt mehrerer Soldaten über die Grenze.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Dez.

Am Freitag (Neujahr) hält der hiesige Radfahrer-Verein im Gasthaus zum Stern seine Weihnachtssfeier ab. Das Programm ist äußerst reichhaltig, so daß uns ein genussreicher Abend in Aussicht steht, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Die Briefträger und Landpostboien müssen bei jedem Wetter, ob kalt oder warm, ob es regnet oder schneit, mit ihrer schweren Last den Weg unter die Fäße nehmen, um uns mit Neuigkeiten aus der Nähe und Ferne zu versorgen, und um uns Briefe und Pakete von unseren Angehörigen zu bringen. Es wird wohl keiner unter uns sein, der nicht schon einmal mit Sehnsucht auf die Ankunft irgend einer wichtigen Nachricht gewartet und deshalb die Ankunft des treuen Boten mit Freuden begrüßt hat. Deshalb: Gedanke auch Eurer Postboten und Briefträger.

Neujahrs-Briefverkehr. Anlässlich des starken Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung, Beförderung und Bestellung der Briefsendungen, sowie zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleitungen beiträgt. Bei Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von welcher die Sendung zu bestellen ist. Wenn der Ort der Bestimmungsort nicht zu den bekannteren Orten zählt, so sollte seine Lage in der Aufschrift näher bezeichnet werden. Bei Briefsendungen nach größeren Orten sollte dem Namen des Empfängers die Angabe der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk) beigefügt werden. Das Fehlen dieser Angaben kann verspätete Bestellung zur Folge haben. Briefsendungen von kleinem Format schieben sich gern in größere Sendungen ein und sind dadurch der Verschleppung und dem Verlust ausgesetzt. Die Freimariken sind in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite der Briefsendungen zu kleben. Um die rechtzeitige Ankunft der Briefsendungen an Neujahr zu erreichen, wird empfohlen, die Sendungen nicht erst am 31. Dezember einzuliefern. Nicht eilige, sowie umfangreiche Drucksachen (Preislisten, Kataloge, Kalender, Zirkulare u. s. w.) sollten in den letzten Tagen des alten und am Anfang des neuen Jahres nicht in größerer Zahl zur Post geliefert werden.

Ueberberg, 28. Dezbr. Am letzten Samstag hielt der hiesige Kriegerverein im Gasthaus z. „Hirsch“ seine Weihnachtssfeier mit Gabenverlosung ab. Die Räumlichkeiten im Hirsch waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem stolzen Marsch zu 4 Händen und nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „O Tannenbaum“ begrüßte der Vorstand Herrn die Erschienenen. Hieraus folgte die Gabenverlosung. Der reichbedeckte Gabentisch brachte manche Freude, aber auch manche Enttäuschung. In dem nun folgenden 2. Teil wechselten theatralische Aufführungen und humoristische Vorträge in bunter Reihe miteinander ab. Von dem Gebotenen sei besonders erwähnt: „Auf dem Amtshaus“, „Dr. Ratibus und sein Patient“, „das Inventurreisen“ und „Nachwächter Hilde“. Zum Schluß dankte der Vorstand allen denen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Auch an dieser Stelle sei denselben, Fel. Frey und den Herren Frey, Landherr und Rapp noch der besondere Dank ausgesprochen.

Grömbach, 27. Dez. (Korr.) Auf einen recht wohlgelungenen „Weihnachtsabend“ kann der „Tel.“ und „Ml.-Verein“ zurückblicken. Die Feier fand im Gasthaus z. „Hirsch“ statt und war überaus stark besucht. Wie immer, so übten auch diesmal die humoristischen Nummern besondere Anziehungskraft aus. Recht wacker wurden die Einakter „Rekrutenleben“ und „August kommt“ zum Vortrag gebracht, nicht minder reizten die Lachmuskel die Couplets „Vaterneugierde“ und „Zu spät“. Der Gesang-Verein erhöhte die Feier durch einige schöne Männerchöre.

Calw, 25. Dez. Im kräftigsten Mannesalter wurde Dr. med. Reichel durch den Tod dahingerafft. Der Verstorbenen war wegen seines freundlichen offenen Wesens beliebt und geachtet.

Der Gemeinderat Teinach hat die Anstellung eines zweiten Arztes beschlossen, nachdem der seitiger Gemeindearzt durch Krankheit an der Ausübung seines Berufes gehindert war, doch soll der seitiger Ortsarzt sein Bartgeld auch ferner erhalten.

Stuttgart, 28. Dez. Der Zeppelin-Fonds hat nunmehr die Höhe von 6 008 476,72 Mk. erreicht.

Stuttgart, 28. Dez. Dem Staatsanzeiger wird von einem Leser geschrieben: Der Anführer der fünfzig algerischen Fremdenlegionäre, der sich als de Pal unterzeichnete und in Wirklichkeit Felix Kadur heißt, führt seit Jahren ein Abenteuerleben. Vor drei Jahren hielt er sich unter dem Namen Büchel einige Wochen im Vereinshaus in Tutzingen auf. Er erzählte damals, er komme direkt von der Fremdenlegion, wo er desertiert sei, wußte auch zahlreiche sehr interessante Einzelheiten über die Zustände in Algier und in der Fremdenlegion zu erzählen, die es wahrscheinlich machten, daß er wirklicher Fremdenlegionär war. Kadur ließ seinen Zweifel darüber, daß er entgeistert und von seinem Vater verlassen sei, daß er ein bewegtes Leben hinter sich habe und von seinem Onkel hin und wieder mit Geld unterstützt werde. Er zeigte sich sehr bescheiden und liebenswürdig und war gerne bereit, dem Hausvater des Vereinshauses auch bei den geringsten Arbeiten behilflich zu sein. Schließlich verschwand er plötzlich, nachdem er übrigens seine Rechnung bezahlt hatte. Kadur ist noch sehr jung und mag jetzt 25 Jahre alt sein, höchstens 30. Er ist eine gewandte Erscheinung, weiß sich zu benehmen und beherrscht das Französische. Wenn er in Algier deutsch kommandierte, so war dies wohl lediglich Demonstration.

Ehlingen, 28. Dez. Bei einer Vereinsfestlichkeit in einer Wirtschaft in der Grabbrunnstraße fiel ein Mantel zu Boden, in dem ein geladener Revolver steckte. Der Schuß ging los und traf ein junges Mädchen in den Fuß.

Gmünd, 28. Dez. Gestern abend stürzte Oekonom Karl Mung durch Austritt aus dem Fenster auf die Straße und war sofort tot. Eine Witwe mit 5 Kindern betrauern den Vater.

Kalen, 28. Dez. Gestern vormittag zwischen acht und neun Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der verheiratete, nahezu 40 Jahre alte Güterladearbeiter Scheble wollte ein Gleis überschreiten, als plötzlich ein Zug hereinfuhr, dessen Lokomotive ihm den Kopf vollständig zermalmt. Er war sofort tot.

Waldstetten, 28. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich laut „Remszeitung“ letzten Donnerstag kurz vor 12 Uhr mittags. Im Steinbruch eines hiesigen Bauern waren zwei junge Leute aus Straßdorf daran, eine gewaltige Steinschicht durch Sprengpulver loszulösen; die Ladung aber entzündete sich während der Vorbereitungen. Es entstand ein furchtbarer Knall, die Arbeiter wurden beiseite geschleudert, zwei weitere Arbeiter, welche in nächster Nähe tätig waren, fielen durch die Erschütterung zu Boden, jedoch ohne weiteren Schaden zu nehmen. Verbeugelte Personen verbrachten die erlittenen zwei, welche glücklich verstimmt waren, in das nächstgelegene Haus. Bis ärztlicher Beistand eintraf, leistete eine hiesige Krankenschwester die erste Hilfe. Dr. Langes veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Spital. Beide erlitten schwere Kopfverletzungen, dem einen lies ein Auge aus und das andere ist soviel wie verloren. Dem anderen Mann ist ebenfalls ein Auge schwer beschädigt, dabei sind noch beide Hände übel zugerichtet; Knochen waren ganz zerplütert.

Pforzheim, 28. Dezember. Nach einer aus Wicks (Amt Engen) hierher gelangenden Nachricht, ist dort der in Urlaub befindliche hiesige Schutzmann Guido Schaller, 36 Jahre alt und ledig, tödlich verunglückt. Er zeigte einem Freunde, der mit ihm in Afrika gekämpft hatte, seine Browningpistole. Dieser nahm die Waffe in die Hand, wobei sie sich entlud; die Kugel drang Schaller in den Unterleib. Der Unglückliche starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Schneidemühl, 28. Dez. Seit langer Zeit waren auf dem hiesigen Bahnhof systematisch Eisenbahnwagen und Güterschuppen bestohlen worden. Jetzt sind 50 Eisenbahnarbeiter als Diebe ermittelt worden. Sie haben die Waren zum Teil waggonweise entwendet.

Eine neue Cöpenikiade.

München, 24. Dez. Einen Streich à la Hauptmann von Cöpenik hat hier ein falscher Postbeamter ausgeführt. Es handelt sich um einen Postbeutel diebstahl im Münchener Hauptbahnhof. Der mit dem Wiener Schnellzug am Mittwoch abend angekommene, seit 20 Jahren im Dienst befindliche Postbeamte brachte nach seiner Ankunft die Uebergangspost zum Zug und ließ seinen Postwagen unter der Aufsicht von zwei neuen Aufsichtsbeamten. Kaum war er fort, als ein uniformierter Postbeamter erschien und schleunigst die Transitpost von Wien nach



Nürnberg forderte, die ihm auch von den beiden Beamten anstandslos in gutem Glauben gegeben wurde, und zwar 2 Postbeutel mit einem Deklarationswert von 10 000 und 8700 Kronen, die von Wien nach Nürnberg bestimmt waren. Mit diesem verschwand der falsche Beamte. Nach Entdeckung des Betrugs wurde sofort Untersuchung eingeleitet, die bisher zu keinem Resultate führte.

München, 24. Dez. Einer der gestern verschwindenden Postbeutel mit 8700 Mark Inhalt ist heute am Ufer des Glockenbaches gefunden worden. Die beiden Postbeutel waren von Wien bzw. Salzburg nach Nürnberg bestimmt. Der diensttuende Beamte hatte, entgegen der Dienstvorschrift, die beiden Postbeutel unter Beaufsichtigung zweier Hilfsarbeiter gelassen, die für den Weihnachtsdienst eingestellt waren. Während der kurzen Abwesenheit des Postkonduktors kam ein Mann in der Uniform eines Postbediensteten und verlangte von den beiden Aushilfspersonen die Transitpost nach Nürnberg, die er beauftragt sei, sofort nach dem Zuge zu bringen. Die beiden Aushilfsarbeiter händigten in gutem Glauben die Wertpostbeutel an den fremden Postbediensteten aus. Nach der Rückkehr ihres Gruppenführers, der den Diebstahl sofort entdeckte, wurde alsbald eingehende Untersuchung eingeleitet und die Polizei von dem Vorfall verständigt, doch konnte bis heute Vormittag die Spur des falschen Postbediensteten nicht ermittelt werden. Im vorigen Jahre wurde in gleicher Weise ein Postbeutel diebstahl verübt.

Die Mainzer Mordtat.

Ueber die furchtbare Tragödie im Hause des früheren Reichstagsabgeordneten Nikola Kadk in Mainz, der von der Kulturkampfezeit an bis vor etwa 10 Jahren Führer der Zentrumspartei im Großherzogtum Hessen, sowie Vertreter von Mainz im Reichstag war, werden dem „Montag“ und anderen Berliner Blättern noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als der junge Kadk morgens von den Beamten im Zeit aufgefunden wurde, erklärte er ohne weiteres: „Ich weiß, warum Sie kommen. Ich habe es getan, ich wollte die ganze Familie umbringen, damit der Vater seine Sorgen los werde.“ Gestern früh wurde er den Leichen seiner Opfer vor deren Obduktion gegenübergestellt. Es scheint ziemlich sicher, daß er in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat. Josef Kadk ist von mütterlicher Seite geistig erblich belastet, er war schon in seiner Jugend in einer Irrenanstalt untergebracht, aber als geheilt entlassen worden. Er war als Sonderling bekannt, menschlichen und trübfeinlich. Ein Onkel und eine Tante, nämlich Bruder und Schwester seiner verstorbenen Mutter, sind gegenwärtig in einer Irrenanstalt untergebracht. Zwischen seinem Vater und ihm soll es in letzter Zeit zu Differenzen gekommen sein, weil der Student angeblich nicht genügend Geld erhielt, um seinen Lebensunterhalt in Bonn bestreiten zu können.

Zu dem Verbrechen wird noch gemeldet: Die Familie war am heiligen Abend bis um 12 Uhr versammelt, auch der Sohn, ein Student der Chemie, wohnte der Besprechung bei. Um 12 Uhr begab sich die Familie zur Ruhe, und auch der Sohn suchte für einige Zeit sein Zimmer auf. Später betrat er die Küche, wo er ein Messer, das sich an einer Brotmaschine befand, losraubte und an den Lauf einer Pistole befestigte, die er sich aus einem Schrank im Schreibzimmer seines Vaters geholt hatte. Mit dieser furchtbaren Waffe drang er in das Schlafzimmer seines alten Vaters ein, verriet ihm einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, der den sofortigen Tod des Greises zur Folge hatte, dann brachte er seiner 25jährigen Schwester mit dem Messer eine Reihe von Stichwunden bei, deren jede einzeln tödlich war. Der zweiten Schwester durchschnitt er die Halsader und brachte ihr außerdem eine Schusswunde in die Brust bei. Die jüngste Schwester brachte er durch einen Revolverbeschuss ums Leben. Die in einem höheren Stodwerke schlafenden

jüngeren Geschwister, Knaben von 10 und 11 Jahren, wurden von dem Mörder verschont.

Ex-Präsident Castro

hat die Privatklinik des Professors Israel verlassen und ist wieder nach dem Hotel Esplanade übergesiedelt, wo er wieder die ganze erste Etage besog. Der Präsident wird im Hotel von Professor Israel weiterbehandelt werden. Eine Operation hat dieser nicht für notwendig gefunden. In der Klinik mußte der Präsident streng nach der vorgeschriebenen Diät leben. Diese Diät wird er auch im Hotel fortsetzen. Castro wird sich wahrscheinlich dauernd in Berlin niederlassen, jedoch hat er definitive Entschlüsse noch nicht getroffen.

Die Hottentotten-Heberfälle.

Dem Reuterscher Bureau wird aus Uppington gemeldet: 50 bewaffnete Hottentotten überfielen einen Mordtransport und ermordeten zwei Europäer. Die deutschen Behörden wurden benachrichtigt und schickten sieben Soldaten und Jockeys zur Verfolgung der Räuber ab, die jedoch sämtlich von den Hottentotten niedergeschlagen wurden. Die Bewohner des Distrikts sind äußerst besorgt. Die Heberfälle beschränken sich auf deutsches Gebiet dicht an der englischen Grenze. Rp.

Deutsche Kulturpioniere in Kapland.

Am 26. Oktober fand in Wynberg Blatte in Gegenwart des Konsultanten deutschen Generalkonsuls Frh. von Humboldt die Grundsteinlegung für das neue Schulgebäude der unabhängigen deutschen Schule statt. Die deutsche Gemeinde Wynberg Blatte zeigt den Wert und die Tatkraft des Deutschen als Kulturpionier in besonders hellem Licht. Die Blatte war ursprünglich nichts als eine große Sandebene mit eingestreuten Mooren, sie galt den Engländern und Buren des Kaplandes als eine hoffnungslose Wüstenei, wo keine Schilde leben könne. Als vor etwa 30 Jahren die ersten deutschen Kolonisten dort ihre Zelte (im wahrsten Sinne des Wortes) aufschlugen, glaubte kein Mensch an einen Erfolg. Jetzt ist dieselbe Blatte, die früher im Sommer nichts war wie feinstes Sand und in der Regenzeit ein Gebiet voll schlammiger Wasserläden, ein großer Garten und versorgt seit 25 Jahren die Kapstadt mit zahllosen Fruchtabgaben von Kartoffeln und Gemüse. Schon 1884 errichteten die braven Bauern sich eine kleine Privatschule auf einer Farm. Jetzt geben sie daran, sich ein stattliches Schulhaus für ihre deutsche Schule zu errichten, deren absolute Unabhängigkeit und deutschen Charakter sie unter Verzicht auf jede Unterstützung der Kapregierung zu wahren entschlossen sind. Dieses treue Festhalten an ihrer deutschen Sprache und Kultur wird ihnen auch im Mutterlande gebührende Anerkennung zu Teil. Dieses treue Festhalten an ihrer deutschen Sprache und Kultur wird ihnen auch im Mutterlande gebührende Anerkennung zu Teil. Dieses treue Festhalten an ihrer deutschen Sprache und Kultur wird ihnen auch im Mutterlande gebührende Anerkennung zu Teil. Dieses treue Festhalten an ihrer deutschen Sprache und Kultur wird ihnen auch im Mutterlande gebührende Anerkennung zu Teil.

Ausländisches.

Wien, 28. Dez. Blättermeldungen aus Steiermark zufolge ist ein Wiener Jurist namens Viktor Molitor beim Sklauen abgestürzt und hat den Tod gefunden. Seine Leiche wurde nach Wien gebracht.

Haag, 28. Dez. Im Ministerium des Auswärtigen ist man der Ansicht, daß nach dem jetzigen Stand der Dinge die Schwierigkeiten mit Venezuela vorläufig behoben sind.

Madrid, 28. Dez. Der deutsche Völkchastler Graf Lattenbach überreichte im Thronsaal des kgl. Schlosses sein Beglaubigungsschreiben.

Moskau, 28. Dez. In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember fand auf der Insel Rossino bei Moskau ein heftiger Kampf zwischen Polizisten und Verbrechern statt. Letztere hatten sich in einem zweistöckigen Hause verbarricadiert. Als sich die Polizei dem Hause näherte, wurde sie mit Salvenfeuer empfangen. Aus Moskau herbeigerufene Verstärkungen umzingelten das Haus und unterhielten ein Gewehrfeuer, bis die Schüsse aus dem Hause aufhörten. Darauf suchte der Chef der Sicherheitspolizei mit Begleitung über den Boden in das Haus einzudringen. Um 1 Uhr nachmittags drang die Polizei in das Haus ein, fand dort aber nur einen Mann mit durchschossener Schläfe tot vor. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet. Mehrere Polizeibeamte, darunter der Chef der Sicherheitspolizei, sind schwer verwundet. Ein Beamter ist seinen Verletzungen erlegen.

Im Hochgebirge erfroren.

Innsbruck, 28. Dez. Zwei Touristen aus Wien und Zürich, deren Namen noch nicht feststehen, verirren sich bei einer Hochtour und mühen die Nacht im Felsen zubringen. Bei der trübsinnigen Kälte froren ihnen alle Glieder ab. In bejammernswürdigem Zustande wurden sie heute aufgefunden und nach der Innsbrucker Klinik gebracht.

Ein Zusammenstoß an der serbischen Grenze.

Wien, 28. Dez. Vom serbischen Drinaufer gegenüber dem bosnischen Orte Feline wurde eine österreichische Gendarmeriepatrouille angegriffen und ein Wachmeister leicht verletzt. Die Patrouille erwiderte das Feuer und tötete zwei Serben.

Furchtbare Erdbeben in Calabrien und Sizilien.

Rom, 28. Dez. In Calabrien haben furchtbare Erdbeben stattgefunden, die großen Schaden anrichteten. In allen Orten wurden viele Gebäude beschädigt. 3 Menschen wurden getötet und 60 verwundet. Der Ministerpräsident Giolitti hat 20 000 Lire zur ersten Hilfeleistung gesendet. — Aus Sizilien eingelaufene Telegramme melden, daß infolge der durch das heutige Erdbeben verursachten Bewegung des Meeres bei Catania mehrere Dörfer untergegangen sind.

Rom, 28. Dez. Hier traf die Nachricht ein, daß infolge Erd- und Seebeben halb Messina zerstört sei. Durch Hunderte von eingestürzten Häusern seien Hunderte von Menschenleben vernichtet worden. Die Nachricht wurde durch ein Torpedoboot, welches dem Unheil entkam, nach Nikotera gebracht. Die Rabellierung nach Messina ist gestört. Der Kapitän meldet, daß das Unglück alle Befestigungen überstiege. Stefanocani wurde diesmal völlig gerettet, sein Haus ist mehr bewohnbar, alles ist von Grund aus vernichtet, und zwar gerade diejenigen Häuser, die 1905 auf Kosten der Regierung wieder aufgebaut wurden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 76. Ueber 2000 Personen sind obdachlos, dabei regnet es in Strömen. Die Bewohner irren halb nackt auf den Straßen umher. Camitello ist völlig dem Erdboden gleichgemacht. — Das Unglück übertrifft die furchtbare Katastrophe von 1905 bei weitem.

Das türkische Parlament.

Konstantinopel, 28. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer teilte der Präsident Ahmed Riza mit, daß er vom Sultan warm empfangen worden sei. In längerer Unterredung habe der Sultan nochmals den festen Willen bekundet, an der Verfassung festzuhalten, und

Leserbriefe.

Ein schönes Wort
Gibt hier und dort;
Ein gutes Wort
An jedem Ort;
Ein wahres Wort
Pflanzt sich allmählich fort und fort.

Fruchtbarleben.

Unter dem Bauernkittel.

Eine wahre Geschichte von N. N.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Andreas hielt einige Augenblicke inne, der Priester legte leicht seine Hand auf das Haupt des Knaben und sprach leise: „Armer Andreas, armer, unglücklicher Freund!“ „Ja, unglücklich war ich! O Herr, so trostlos, so verarmt, daß der Freund, der mir alles gesagt, mich nicht verlassen möchte, wie heiß ich mich auch vielleicht danach sehnte, allein zu sein. Wir blieben unten in dem Eichenwaldchen, das Sie kannten, das dicht an die Wiese außerhalb des Schlossparks liegt. Dort ließ ich, von rastloser Unruhe getrieben, Stunden lang umher, dort lag ich regungslos Stunden lang im Rasen. Die Dämmerung kam, ohne daß ich wußte, was anfangen, was tun. Die Dunkelheit brach ein, und doch hatte ich noch keinen Entschluß gefaßt, wohin gehen, wo bleiben. Eben redete mir der Freund zu, ihm in die Hütte seiner Schwiegermutter zu folgen, — da hörten wir plötzlich Stimmen im Walde, dann Schritte, und bald vernahmen wir den Ruf: „Heinrich! Heinrich!“ — endlich den Ruf: „Andreas! Es war die Stimme meines Bruders. O diese Stimme! Sie durchdrang mich wie tausend Dolche, ich fürzte, wie von mil-

dem Wahnsinn erfaßt fort, weit und immer weiter, denn ihm zu sehen — wäre mir unmöglich gewesen. Plötzlich kam ein gelber Hirschflei aus weiter Ferne meine Schritte — da noch ein Ruf! Ich bog zurück, das Schrecklichste fürchtend. Totenstille herrschte nun ringsum; der Stelle näher kommend, wo ich zuvor mit Heinrich geessen, hörte ich noch ein leises Röcheln — dann alles still; plötzlich aber die mit heftiger, so erschütterter Stimme ausgesprochenen Worte: „Hei, Biber, hast du dein Gift ausgegossen! O, wie für meine Sinne im Kreise drehen machten, diese Worte, diese Stimme! Ich wollte schreien — ich brachte keinen Ton heraus; ich wollte vorwärts hüngen — meine Glieder waren wie gelähmt. Da rauschte es in den Zweigen, da eilte eine Gestalt an mir vorüber, ich sah Augen, die mich anstarrten. — es war mein Bruder!“

„Dies meine letzte Erinnerung! Als ich das Bewußtsein wieder erhielt, waren Wochen vergangen; ich hatte die Kräfte eines Nervenfiebers überstanden und — erwachte mit dem mir anhaftenden Brandmal eines Mörders im Gesicht. Schwach, krank, hoffte ich mit jedem kommenden Tage auf den Tod, ich wachte in dieser leider trügerischen Hoffnung nicht meinen Bruder als Mörder bezeichnen, und als ich gesund wurde, fürzte ich von Tag zu Tag deutlich, daß seine Schande der Tod meiner Eltern sein würde. Aus den Verhören, in die man mich schleppte, erfuhr ich selbst erst alle näheren Umstände des Vorfalls. Ich hörte, daß der alte Bote des Dorfes es gewesen, der mich zuerst als den Mörder Heinrich Ramphagens bezeichnet. Der alte Schurke war mir gram gewesen seit dem Tage, wo ich als Knabe gesehen, daß er Enten aus dem Schloßgraben Ihres Onkels gelockt und gefangen. Ich hatte ihn nie angezeigt, ich hatte ihm für meine Huhn, manche Ente von meiner Mutter erbettelt und ihm hundertfach Rohrlaten zugewendet, da er so bitter arm

war — er vernahm die Mißthat des Knaben, die Wille der Jünglinge damit, daß er mich des Mordes anklagte! Ich war ihm am Tage meiner Heimkehr morgens an der Parkwiese des Schlosses begegnet; nachmittags hatte er mich mit Heinrich Ramphagen im Walde gesehen. Er war während des Hochzeitmahles in den Hof meiner Eltern gekommen, hatte meinen Bruder zu sprechen verlangt, diesen aber erst gesehen, als endlich der Tanz auf der Tanne begonnen. Beide waren dann mitkommen durchs Feld gegangen, wie sie ausgesagt, um mich zum Hochzeitfest zu holen. Möglich, daß dies wahr, alles andere, was sie behaupteten, ist Lüge!“

Andreas hielt einige Sekunden inne, dann fuhr er rascher fort: „Sie haben ausgesagt, Hirsche hätten sie vorwärts getrieben in den Wald, sie seien zur Stelle gekommen, wo die Untat verübt worden, im Moment, da die Braut des Schulgenknechtes, Ilse Steinbrock, eine arme Weberin, mit lautem Schrei bestimmungslos über die Leiche des Ermordeten hingestürzt wäre, und zehn Schritte von ihr entfernt hätten sie später auch mich gefunden! Mit einem seidener Tuch war der Unglückliche halb erdroffelt, mit einem schweren Knotenstod war ihm das Gehirn eingeschlagen. Jenes Tuch, jener Stod — beides gehörte mir, das Tuch trug die Anfangsbuchstaben meines Namens, der Knopf des Stodes — mein Wanderstab, meinen vollen Namen. Ich hatte das Tuch, wie ich mich später entsann, am Nachmittage abgenommen, der Stod hatte neben meinem Tornister gelegen. Alle diese Sachen zeugten gegen mich. Ein unglücklicher Zufall mußte sie meinem Bruder in die Hand geführt haben, als er, ein wenig betrunken, mit dem in Streit geraten war, der wohlfeillich für mich gesprochen und ihm sein Unrecht vorgehalten. Gezeugt hat mein Bruder nicht wider mich, er hat nur geschwiegen. Meine Verteidigung hat zuerst einzig jene arme Weberin geführt, sie, die Braut des Ermordeten, hat so lange meine Un-

sein Wohlwollen für das Parlament betont. (Beifall.) Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte nahm die Kammer sodann den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede ohne Debatte an. Das Haus setzte darauf die Verlesung der eingelaufenen Glückwunschtelegramme fort. Auf die Glückwünsche des deutschen Reichstags gelangte ein Antworttelegramm zur Annahme, in dem es heißt, daß die Wünsche des deutschen Parlaments mit sehr großem Beifall aufgenommen worden seien und bestens dafür gedankt würde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Antrag gestellt, dem jungtürkischen Komitee den Dank des Parlaments auszusprechen. Der Präsident bemerkte, daß Komitee erwarde keinen Dank.

Konstantinopel, 27. Dez. In einer Unterhaltung mit dem Präsidenten der Kammer sagte der Sultan den Bau eines eigenen Parlamentsgebäudes zu. — Der deutsche Votschafter Graf v. Marischall stattete heute in der Kammer dem Präsidenten einen Besuch ab.

Konstantinopel, 28. Dez. Die Antwort des Senates auf die Thronrede ist heute dem Sultan überreicht worden. Der Inhalt entspricht im wesentlichen der Adresse der Deputiertenkammer. Nur wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Streitfrage im friedlichen Sinne geregelt werde.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 28. Dez. Die Lage gibt zu einiger Beunruhigung Anlaß. Die Bojare sind zum Teil geschlossen. Die Partouiden in den Straßen sind außerordentlich verhärtet worden. Nachrichten aus der Provinz laufen unglücklich. Die nationale Bewegung gewinnt in Aherabad immer mehr an Boden. In Meshed ist sie von neuem aufgeflammt und in Meshed haben sich über 100 Kaufleute in das türkische Konsulat begeben. Der Gouverneur droht, sie mit Gewalt verhaften zu lassen. Alles in allem ist die Lage ziemlich ernst.

Vermischtes.

Behandlung Erztroener. In früheren Zeiten war der Winter mehr denn heute ein grantamer Mörder. Die Wege befanden sich durchweg in einem recht zweifelhaften Zustande, die Verkehrsverhältnisse war auf Posten und Wagen beschränkt, die Dauer der Reisen war weitläufiger als heute und die Zahl der Zufriedenen betrug das Tausendfache der heutigen Ziffer. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die Gefahr des Erstierens größer war als jetzt. Gewiß vergeht auch heute noch kein Winter, in dem nicht so und so viel Erztroene zu verzeichnen sind, aber was wollen alle diese Fälle beagen gegenüber den gewaltigen Ziffern früherer Jahrzehnte. Immerhin könnte auch von denen, die heutzutage als „Erztroener“ aufgeführt werden, noch der eine oder andere gerettet werden, wenn man sie einer richtigen Behandlung unterwirft. Diese besteht nämlich darin, daß der Erztroene zunächst in ein kaltes Zimmer gebracht und mit Schnee lüchtig gerieben wird. Ist dies erfolgt, so sucht man durch regelmäßiges Heben und Senken der Arme die künstliche Atmung herbeizuführen. Sobald sich dann die Atmung wieder einstellt, läßt man dem Patienten vorsichtig ein warmes Getränk, am besten heißen Rum oder schwarzen Kaffee, ein. Meist dauert es dann nicht mehr lange, bis das Bewußtsein zurückkehrt, von welchem Moment an der Kranke als gerettet angesehen werden darf. Den Schluß der Behandlung bildet dann eine warme Einpackung und lüchtige Schwitzkur.

Wie Wilbur Wright fliegt. Alle, die den Amerikaner fliegen sehen, sind entzückt über die Sicherheit und Eleganz, mit der sein Apparat die Luft durchschneidet. A. Vorreiter erzählt im „Berl. Tagbl.“ . . . Die letzten Anordnungen trifft Wright ganz allein, er kriecht unter seinen Flügel, schiebt selbst die Rollen für den Anlauf auf der Holzschiene unter, hält das Drahtseil, das den Apparat fest-

hält, an, ebenso das Hansseil, das den Flieger durch das Fallgewicht anzieht, versucht die Steuervorrichtungen. Dann wird das Fallgewicht aufgezogen. Der Motor wird durch die zwei Mechaniker mit den Treibschrauben angebracht, Wright setzt sich auf den Führersitz, ein Druck auf die Abziehvorrichtung, das Halteseil ist los, und das fallende Gewicht, unterstützt von den Schrauben, bringt schnell den Flugapparat in Schwung. Kurz, ehe der Apparat die Startschiene verläßt, stellt Wright das Höhensteuer zum Aufsteigen, und der Drachensieger erhebt sich in die Lüfte. Höher und höher steigt er auf, wohl 50 Meter hoch, dann beschleunigt Wright eine kurze Kurve, fliegt über unsere Köpfe hinweg, senkt sich fast auf den Erdboden und fliegt einige hundert Meter ganz niedrig, erhebt sich wieder und beschleunigt einige Wellen, schließlich eine „Acht“, um dann am Ausgangspunkt zu landen. Lauter Beifall des Publikums, das zu Hunderten dem wunderbaren Fluge zusah. Wright will noch einmal fliegen, aber das Publikum soll den Platz verlassen und außerhalb der Umzäunung bleiben. Die zwei zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesenden Gendarmen, deren Anwesenheit bis dahin gar nicht zu bemerken war, fordern höflich zum Verlassen des Feldes auf, und ruhig geht jedermann hinter die Einzäunung des Manöverplatzes. Wieder startet Wright und erhebt sich diesmal noch höher, wohl auf 80 bis 90 Meter, und beschleunigt in dieser Höhe zwei Kurven über dem Feld. Plötzlich verfliegt das Auspuffgeräusch des Motors, die Schrauben stehen still, und ruhig, wie ein riesiger Vogel, gleitet der Drachensieger herab, einen Weg von 200 Metern ohne motorischen Antrieb zurücklegend. Die Sonne neigte sich zum Untergang, und in prächtigen Rot leuchteten gleich riesigen Schwingen die Tragflächen. Ganz sanft, ohne Stöße, landete vor den Zuschauern der Flieger, wobei er noch eine kurze Strecke auf seinen Gleitflüssen über den Sand und das Heidekraut glitt, eine schwache Spur einziehend. Brausender Jubel dankte Wright für diese glänzende Flugleistung. . . . Ich mußte zurückdenken an meine Jugend, als ich es sehnlichst wünschte, noch zu erleben, daß der Mensch fliegen könnte. Nun habe ich es erlebt, eher als ich dachte. Ja, habe alle Flieger gesehen, Forman, Delagrange, Santos Dumont, Gannot, Bellerose, aber allen über ist Wright. In so elegantem Stil fliegt keiner wie er, wohl fliegen alle anderen schneller, aber so wie Wright hat noch keiner seinen Apparat in der Hand, keiner kann die Kurven so kurz fliegen, keiner so hoch steigen, keiner mag es noch, in 100 Meter Höhe den Motor abzuschalten, und keiner landet in dieser glatten Weise wie Wright.

Eine Ballonfahrt über den Atlantischen Ozean. Aus Indianapolis wird telegraphiert, daß dort Vorbereitungen zu einem äranautischen Abenteuer getroffen werden. Zwei bekannte Luftschiffer, namens Fitchel und Baumgaugh, wollen von einem noch unbestimmten Punkt an der atlantischen Küste eine Ballonfahrt nach Europa unternehmen. Zu diesem Zwecke wird in einer Fabrik in Springfield ein riesiger Ballon hergestellt, und 20 kleinere in ihm festgeknapft, um mit ihrem Gasinhalt das unterwegs entweichende Gas des Hauptballons zu ersetzen. Mit diesem Plan hoffen die beiden Aeronautiker das Problem einer Luftfahrt über den Ozean lösen zu können.

Eine wahre Geschichte. Anlässlich einer Rekrutenausbildung versammelten sich die Bürgermeister eines Landkreises in dem Sitzungssaal des Landratsamts. Es regnete in Strömen. Einer der Herren Dorfgeschwätzigen betrat den Saal in Strümpfen. Alles staunte. Der Herr Landrat zog die Stirne kraus und fragte empört nach dem Grunde dieses seltsamen Aufzugs. Seelenruhig antwortete der Gefragte: „So, se hon doch alle ihre Schuhe usgezogen.“ Und siehe — er hatte richtig beobachtet. Alle hatten ihre Gummischuhe draußen abgelegt.

Eine nützliche Verwendung des Weihnachtsbaumes. Der feines Schmuckes entkleidete Weihnachtsbaum sollte nicht gleich ins Feuer geworfen werden, denn er kann noch den ganzen Winter hindurch im Dienste des Vogelschutzes Verwendung finden. Man lasse warmes mit Sämerrien, Fleischstückchen und Weißbrot vermisches Fett (Zalg), auf die Zweige träufeln. So kann der Baum im Garten oder an anderer passender Stelle aufgestellt werden. Er stellt dann die willkommenste Gabe für die hungrigen Vögel dar, die sich bald daran gewöhnen, hier ihr Futter zu finden. Später, wenn er seinen Zweck erfüllt hat und trocken geworden ist, läßt er sich immer noch als Feuerungsmaterial verwenden.

Wir können nicht zuhören. Im Dezember-Heft seines Heimgarten erstent Peter Rossegger mit der folgenden Tagebuch-Weisheit: Vor einigen Tagen lehrte in der Nachbarschaft ein junger Mann von einer zweijährigen Weltreise heim. Alles im Hause härmte auf ihn zu: „Grüß dich Gott, Franz! Wo, wie ist's gewesen?“ Und sollte er nun fast stehenden Fußes noch seine Erlebnisse und Abenteuer erzählen. Der Heimgelehrte aber sagte kein Wort. Auch am zweiten Tage noch keine und tat auch seinerseits keine Frage. Darob waren sie konsterniert. Denn es sind Alltagsleute, denen das Herz nie voll wird, weil sie täglich schwächen. Daß der Durstige aus vollem Herzen nichts sagen und nichts fragen konnte, das ahnten sie nicht. Am dritten Tage begann er gemächlich zu erzählen, da unterbrachen sie ihn bei jedem Satz, hatten Zwischenbemerkungen, Querfragen, so daß er immer entgleiste und abbrach. „Was seid ihr denn für Barbaren?“ fragte er die Leute. „Nun begreife ich erst, weshalb wir Abendländer nicht erzählen können, weshalb wir uns dabei immer überfüllen, den Stoff niemals aufgeregt abhalseln, dabei das Nebenwichtige breitspinnen und das Wichtigste vergessen. Das kommt, weil man bei uns nicht zuhören kann. Im Orient sind die guten Erzähler daheim, weil man dort zuhören kann. Ich sage überhaupt zu euch, ihr ungeduldigen, nerdoßen Leute: Wenn ihr nicht werdet wie die Morgenländer, so werdet ihr die Weisheit nicht

finden.“ — Mit dieser kurzen Rede tiefem Sinn ist er aufgestanden und davongegangen und ich gönnte es den Leuten. — So ist's auch in der Literatur. Da beklagt man sich, daß in der Erzählung das Epische verloren gegangen sei. Das Epische, du lieber Gott! Wo sind denn die Leute, die das Epische vertragen können? Das Lesefutter muß wie Schweinefutter stets kurz zerkaut sein. Ist einmal ein ganzer Halm dabei von der Wurzel bis zur Achse, d. h. ein ordentlich gegliederter und behaglich hingeleger Sprachsatz, oder eine Begebenheit in ruhiger und lückenloser Ausführlichkeit dargestellt — da spucken sie, das ist ihnen zu langweilig. Wir können nicht lesen, nicht zuhören, nichts in uns aufnehmen, ist es dann ein Wunder, daß wir nichts in uns haben?

Die Nasenverstopfung. Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Winter einerseits Nasenkrankheiten viel häufiger vorkommen, wie in anderen Jahreszeiten, andererseits länger bestehende, chronische Nasenkrankheiten im Winter dem Patienten viel mehr Beschwerden verursachen, wie im Sommer. Die kalte Luft erzeugt bei den dazu Disponierten leicht Entzündungszustände, vor allem Schnupfen, andererseits läßt sie die bei chronischen Nasenkrankheiten vielfach vorhandene Verstopfung um so unangenehmer zur Empfindung gelangen, weil bei der in Folge der verstopften Nase eintretenden Mundatmung die kalte Luft nicht mehr durch die Nase vorgewärmt werden kann, sondern niedrig temperiert zur Einatmung gelangt, was ebenfalls wieder mit Gesundheitsstörungen verbunden ist. Die Ursachen der Nasenverstopfung sind recht mannigfacher Art, es können einfache katarrhalische Schwellungen der Schleimhäute sein, es kann sich aber auch um Wucherungen im Nasenraum handeln, die ja bei Kindern so häufig vorkommen, auch angeborene Mißbildungen können in Frage, ferner Polypen, endlich handelt es sich hier häufig um Verbiegungen der Nasenscheidewand. Die Folgen der Nasenverstopfung bestehen darin, daß die eingeatmete Luft nicht mehr durch die Nase vorgewärmt und auch gereinigt werden kann. Die kalte und unreinigte Luft reizt, wenn sie eingeatmet wird, die Luftröhre, es entsteht Husten, ja auch leicht Lungenentzündung. Wird die Luft verschluckt, so kann sie Magenstörungen veranlassen, ja ein englischer Arzt behauptet, daß die Nasenverstopfung schwere Ohrenleiden, wie Ohrenentzündung und Schwerhörigkeit, Sehnervenentzündung und Hirnhautentzündung verursachen kann.

Das Rupsen der Gänse ertet in Tierquälerei aus, wenn es häufig und in roher Weise ausgeführt wird, so daß die Vögel nach der Prozedur die Flügel hängen lassen. Bei nächster Witterung kann durch vorzeitiges Rupsen Krankheit und Tod herbeigeführt werden. Defteres Rupsen der Gänse hat überhaupt deren Umagerung und Verkrüppelung zur Folge. Auch beim besten Futter kann dann kein guter Braten für die Küche geliefert werden. Man betrachte deshalb das Rupsen der Gänse bei lebendigem Leibe als eine nutzlose Tierquälerei. Das Rupsen sollte jährlich nur einmal, und zwar bei Beginn der Mauser stattfinden, wo sie schon von selbst die meisten Federn verlieren. Es ist hierbei zu beachten, nur reife Federn, die an den dunkleren Stellen kenntlich sind, zu nehmen und den Tieren keine unnötigen Schmerzen verursachen.



die Bestellung auf unsere Zeitung für das nun beginnende 1. Quartal 1909 bei der nächsten Postanstalt dem Postboten, Bri. sträger, Agenten oder Anstrenger anzugeben, damit Unregelmäßigkeiten in der Zustellung vermieden werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allenfeld.

Jede Hausfrau wird entzückt sein vom diesjährigen **Mehmersthee**. Die kräftige, schmackhafte Engl. Mischung (Ml. 2.80 pro Pfd. = ca. 1 Pfg. pro Tasse) und die milde, aromatische Russ. Mischung (Ml. 3.50 pro Pfd.) liefern ein wahrhaft ideales Getränk für Frühstück und Abendtee. Kleinere Packungen 25—100 Pfg.

Bedenket der hungernden Vögel!

Altensteig-Stadt.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis jetzt gelöst die nachgenannten Herren und Damen:

Schott, Pfarrer u. Bez.-Schulinspektor in Altensteig-Dorf;
Göb, Stadtpf.-Verw.; Göb, Frl., Töchtereschullehrerin;
Reyer, Frl., Unterlehrerin; Koll, Reallehrer; Rommel,
Oberförster; Faist Fr., Elektr.-Bef. und Frau; Gehring,
Schullehrer; Zimmer, Oberpräzeptor; Baader, Dr. und
Frau; Maier Fr., Holzhändler und Frau; Beck Paul,
Kaufmann und Frau; Luz G. W., Stadtpfleger;
Welter, Stadtschultheiß; Fromlet, Kameralverwalter;
Claus, Finanzamtmann; Hagmann, Finanzassessor;
Henzler W., Stadtbaustr.; Laut und Frau.
Weitere Karten können noch gelöst werden.
Den 29. Debr. 1908.

Armenpflege.

Die Stadtgemeinde Nagold

verkauft

Laubholz-Stammholz

am Montag, den 4. Januar

im Distrikt Kallberg Abteilungen Brunnensäule, Dachsbau-Ebene,
hintere Lache und Hohenroin:

I. Eichenstämme und -Abschnitte:

15 Stück mit 1 bis 2 Fm. und
50 Stück unter 1 Fm., teils Schreiner-,
Küfer- und Glaser-Holz, teils Bauholz;

II. 4 Glattbuchen-Abschnitte für Wagner.

Zusammenkunft und Beginn nachm. 1 Uhr bei der Abteilung Lache
an der sogen. Schnepfen-Eiche neben der Pflanzschule.

Anzüge wären rechtzeitig zu bestellen bei der

städtischen Forstverwaltung.

Altensteig.

Mehrere

Zubehörlitten

ein- und zweispännig,

einen schönen 4spännigen

Blüschlitten

mit Bock, sowie einen gut erhaltenen

Ofen

hat zu verkaufen

H. Febr.

Igelberg.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

findet sofort oder später Stelle bei

Schultheiß Kappler.

Friedrichsdorfer- u. Olga-Zwieback

sowie bestes

Kinderzwiebackmehl

stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.

Altensteig.

Am Stephansfeiertag kam bei

der Christbaumfeier in der Traube ein

grüner Kaiserhut

abhanden. Der Herr, welcher solches
besorgt hat, wird gebeten, denselben
bis Donnerstag vormittag 10 Uhr
in der Traube abzugeben, widrigen-
falls derselbe einen unangenehmen
Besuch erhalten wird.

Gugen Schiler

Nagold

empfiehlt:

Bettdecken

Kamelhaar-

decken

Pferdedecken

Schlitten- und

Reisedecken

Bügeldecken

Fabrikniederlage der Ver-
einigten Deckenfabriken A. G.
Calw-Nagold.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Reue holl.

Bollheringe

Rogner 6 Pfg., Milchner 8 Pfg.

gemischt 6 Stück 40 .

12 75 .

fortierte pur Milchner 10 .

6 Stück 55 Pfg., 12 Stück Mt. 1.—

1/2 Zonne gemischt ca. 50 St. Mt. 2.75

100 St. Mt. 4.80

1/2 pur Milchner 50 St. Mt. 3.25

100 St. Mt. 5.80

Bismarckheringe

Walzhoff

per 4 Liter-Dose Dose Mt. 2.40

Marken E. A. u. J. L.

per 4 Liter-Dose Mt. 2.— u. Mt. 2.20

3 Stück 25 Pfg., 6 Stück 50 Pfg.

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Studlingen sind wieder angeführt
worden 7 männliche und 7 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins
nimmt Herr Vereinssekretär Kaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-
Alter und pro Stück beträgt 36 Mt. für die männlichen und 30 Mt.
für die weiblichen Tiere.

Nagold, den 28. Dezember 1908.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirks-Vereins
Reg.-Rat Ritter.

Egenhausen.

Hübische

Neujahr-Glückwunschkarten

empfiehlt

W. Wagner.

Vollster Kaffeegenuss

ohne schädliche Nebenwirkung.

Kein Surrogat.

Coffeinfreier Kaffee

der Kaffee-Handels-Act.-Ges. Bremen

in 1/2 Pfund-Paketen zu 60, 70, 80 Pfg.

ist frisch geröstet eingetroffen und stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Altensteig.

Auf Sylvester

empfiehlt ich

Berliner Pfannkuchen

und

Wiener Ohrfeigen

per Stück 5 und 10 Pfg.

Konditor Flaig.

Altensteig.

Eine schöne

Wohnung

hat bis März oder April zu

vermieten

H. Febr.

Gestorbene. Berlin: Friedrich Grub,
Oekonomierat, 75 J.

Böttlingen: Theodor Widmaier, Ge-
meinderat und Waldmeister, 67 J.

Stuttgart: Karl Stegmayer, Pro-
fessor a. D., 72 J.

Ludwigsburg: Ernst Eichart, Straf-
anstaltsdirektor a. D., 75 J.

Größte Auswahl in

Neujahr-Glückwunsch-Karten

zu den billigsten Preisen

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buch- und Schreibwarenhandlung

E. Laut, Altensteig.

Glückwunschkarten mit Namensdruck werden prompt angefertigt.